

Wohnungseinrichtung weitaus günstiger gestalten, indem für die Möbelaufstellung mehr Platz gewonnen und dieselben auch besser placirt werden können. Der figurale Schmuck der Façade, den Handel und die Industrie, letztere mit Bezug auf das Geschäft des Eigenthümers eine Spinnerin darstellend, sind vom Bildhauer *Vogel*. Die beigegebenen Grundrisse zeigen die Disposition des Parterre und des ersten Stockwerkes. Das Mezzania und der zweite Stock enthalten je drei Wohnungen, das dritte Stockwerk fünf Wohnungen. Das ganze Haus ist mit Gas- und elektrischer Beleuchtung versehen. Sämmtliche Decken sind zwischen Traversen gewölbt. Die Ausstattung des Vestibule, Stiegenhauses und der Wohnungen ist vornehm gehalten. Die Baukosten belaufen sich auf rund fl. 110.000, das ist per 1 m<sup>2</sup> verbauter Fläche fl. 200 oder fl. 7.40 per 1 m<sup>3</sup> von der Kellersohle bis Hauptgesims-Oberkante gerechnet, sind also mit Rücksicht auf die elegante Durchführung als sehr mässig zu bezeichnen.

**Tafel 20:** Entwurf für die Regulirung des Platzes vor dem Justizpalaste in Wien: Der unmittelbare Zweck des vorliegenden Projectes war:

1. Ausmittlung eines Radetzky-Platzes.
2. Regulirung des derzeit ganz unregelmässigen Platzes vor dem Justizpalaste.
3. Errichtung eines Officiers-Casinos oder Generalstabs-Gebäudes.
4. Die Anfüllung der jetzt bestehenden Lücke in der Ringstrasse.
5. Die Erzielung eines geeigneten Vorplatzes für den Justizpalast.
6. Die Gewinnung eines Aufstellungsplatzes für ein eventuelles Monument.

Obwohl der erste Punkt dieser Idee durch die seither erfolgte anderweitige Aufstellung des Radetzky-Monumentes entfallen ist, so behielt dennoch der Entwurf auch ferner seine Berechtigung und Gültigkeit, und zwar in allererster Linie als Regulirungsplan für den Platz vor dem Justizpalaste. Die Lage des Justizpalastes innerhalb seiner Umgebung und speciell gegenüber der Ringstrasse ist gegenwärtig eine so ungünstige, dass der Beschauer nur in den seltensten Fällen auf den richtigen Standpunkt kommt, von welchem aus die Formen dieses Prachtgebäudes zur Geltung kommen, daher die Anlage eines die Gesamtumgebung regelmässig gestaltenden Platzes diesem Monumentalgebäude nur zum Vortheile gereichen kann. Gleichwie das projectirte Casinogebäude nach rückwärts regulirend einwirken würde, ebenso würde es nach vorne die Ringstrasse an der jetzt bestehenden Lücke architektonisch schliessen, die gegenwärtig sichtbaren, unschön unregelmässigen Strassenzüge decken und daselbst das sehr erwünschte Strassenleben, sowie den Verkehr heben und regeln. Die unmittelbare Umgebung dieses Platzes weist grosse Park- und Gartenanlagen auf, somit bedeutet die Verbauung des gegenwärtig bepflanzten Platzes nur einen minimalen Verlust an Gartenanlagen. Die Art der Anlage des neuen Platzes vor dem Justizpalaste hat seine Begründung sowohl in der Absicht, dem Justizpalais seine derzeitige Lichtfülle auch ferner zu belassen, als auch in dem Bestreben, einen der Grösse des Justizpalastes entsprechenden axialen Platz und Standpunkt für die Betrachtung desselben zu schaffen. Die Tiefe dieses rückwärts projectirten neuen Platzes beträgt 50 m und ist daher nur um 7 m geringer als die Breite der Ringstrasse. Dieser Platz bietet zugleich Raum zur eventuellen Aufstellung eines Standbildes, z. B. eines um die Rechtspflege in Oesterreich verdienten Mannes. Die Ausdehnung der projectirten Baufläche beträgt über 4000 m<sup>2</sup> und hat über 320 Currentmeter Frontenlängen und ist nur um 620 m<sup>2</sup> kleiner als der vom Gebäude des k. u. k. Kriegsministeriums occupirte Platz am Hof. Diese Baufläche kann vergrössert oder verringert werden. Die unregelmässige Configuration des Bauplatzes, sowie die aus ästhetischen Gründen entstandenen Curvenlinien an den Fronten bleiben ohne Einfluss auf die regelmässige Ausbildung der inneren Räume in Folge der so bedeutenden Ausdehnung des projectirten Bauplatzes, und liessen sich diese Unregelmässigkeiten theilweise auf die Höhe, theilweise auf das Mauerwerk vertheilen.

**Tafel 21 und 22:** Die Besizung des Freiherrn v. Rothschild in Reichenau (Nieder-Oesterreich) ist in ihrem Aeusseren im Stile französischer Früh-Renaissance gehalten, erinnert aber auch in ihrer Grundrissanlage an französische Schlossbauten: An das Herrenhaus schliesst ein niederer Dienerschaftstract an, welcher einen Hof umschliesst. Im Erdgeschoße des Herrschaftshauses liegen die Repräsentationsräume, im ersten Stocke die Wohnung des Besitzers und einige Gastzimmer, in der Mansarde Gast- und Dienerzimmer. Die bewegte Silhouette, die Lebhaftigkeit der Farben — die Façade ist in Quadern und rothen Ziegeln gemischt ausgeführt — geben zusammen ein reizvolles Gesamtbild, das sich herrlich abhebt von der grossartigen Natur des Semmerings.

**Tafel 23 und 24:** Kirche zu Mariafálva in Ungarn. Diese einschiffige katholische Kirche, deren einzelne Einrichtungsstücke bei-

liegend abgebildet sind, liegt in der Nähe von Szombathely (Steinamanger); sie wurde im Laufe des XV. Jahrhunderts erbaut, und am Ende desselben, unter König Mathias Corvinus, mit der Westfaçade fertiggestellt. — Die in letzterer Zeit stark fortschreitende Baufälligkeit der Kirche bewog die ungarische Regierung, eine durchgreifende Restauration des interessanten Bauwerkes im ursprünglichen spätgothischen Style zu



Taufbecken.

veranlassen. Mit der Anfertigung des Entwurfes wurde Herr Professor *Emerich Steindl* betraut, während die Aufnahme des Gebäudes, die Ausarbeitung der Detailpläne und Bauführung Herr Architekt *Ladislav Steinhauz* besorgte. — Die Restauration erstreckte sich hauptsächlich auf die Neuherstellung des Netzgewölbes über dem Sanctuarium, auf Auswechslung der Widerlagspfeiler und auf die vollständige Neuaufführung des westlichen grossen Giebels; das Dach wurde auch völlig erneuert und bekam einen reichen Dachreiter. — Hauptaltar, Kanzel und Taufbecken sind aus glazirtem *Majolika* in reicher Polychromie ausgeführt. —